

weiter als ein Hoffnungsraum. Nach den jetzigen Meldungen ist sicher anzunehmen, daß der Protokollvorschlag Rußlands an der Weigerung Englands gescheitert ist. In England traut man den schönen russischen Worten nicht, man verlangt die That der Abrüstung — Rußland aber will diese That nicht leisten und erklärt dieselbe mit seiner Ehre unvereinbar. Die allgemeine Situation erscheint somit augenblicklich ernster denn je.

General Ignatieff ist jedenfalls entmuthigt und ernüchtert von London nach Paris zurückgekehrt und nun von da nach Wien gereist, um auch dort im Vorbeigehen seine Mission zu versuchen.

Das sog. „Dreikaiserbündniß“, die Konferenzen, Noten, Protokolle u. s. w. haben sich wechselweise an der orientalischen Frage versucht und — noch keine Lösung erzielt. Dieser gordische Knoten wird daher wohl nur mit „eisernen“ Mitteln gelöst werden können, denn die „hohe Diplomatie“ hat alle ihre Mittelchen angewendet, aber ohne einen Schritt zur wirklichen Lösung der Frage vorwärts gekommen zu sein. —

Der deutsche Reichstag hat in seiner Mehrheit anstatt Berlin nun Leipzig als Reichsgerichtssitz erwählt — in Folge dessen hat sich eine nicht geringe Verstimmung der sprachlich preussischen Gemüther entwickelt. — Der 80 Geburtstag des deutschen Kaisers wurde in Deutschland dieser Tage feierlich begangen. —

Die Aussichten auf einen Friedensschluß zwischen der Türkei und Montenegro haben sich wieder bedeutend verschlimmert.

Ueber Hayes, den nunmehrigen Präsidenten der Ver. Staaten Nordamerikas, bringen die Zeitungen folgende Personalien: Rutherford Birchard Hayes hat, gleich wie Ulysses Grant, im Bürgerkriege für den Norden die Waffen getragen, freilich ohne an der Spitze eines Heeres Vorbeeren zu ernten, die allein ausgereicht haben, Grant's Namen für alle Zeiten unsterblich zu machen. Hayes ist im Jahre 1822 geboren. Mit zwanzig Jahren hatte er die juristischen Studien an der Howard-Universität in Cambridge bei Boston beendet und sich in seiner Heimath Ohio erst zu Fremont als Rechtsanwalt niedergelassen, war dann nach Cincinnati übergesiedelt und lebte dort seit 1858 als Anwalt. Der Ausbruch des Bürgerkrieges rief ihn wie Tausende von Bürgern unter die Waffen. Er trat in das 23. Ohiorregiment, mit dem er am 27. Juli 1861 auf dem Kriegsschauplatz eintraf. Bald war er Oberst und blieb, obgleich mehrmals verwundet, bis zu Ende des Krieges im Dienste. Als ihm Ende September 1864 seine Mitbürger in Cincinnati den Antrag machten, das Lager mit dem bequemeren und gefahrlosen Sitze ihres Vertreters im Kongresse zu vertauschen, antwortete er: „Ich habe Ihr ehrenvolles Anerbieten erhalten und danke Ihnen dafür; aber ich habe gegenwärtig andere Pflichten zu erfüllen. Ein Mann, der jetzt die Armee verläßt, um sich in den Kongreß wählen zu lassen verdient, daß er skalpiert werde.“ Die Wähler von Cincinnati beriefen ihn nun erst recht in den Kongreß, in welchem er jedoch erst nach Beendigung des Krieges im Jahre 1865 seinen Platz einnahm und bald zu allgemein anerkannter Bedeutung gelangte. Schon nach zwei Jahren wurde ihm der Gouverneurposten von Ohio angetragen, und er behauptete denselben, ungeachtet der Anstrengungen der Gegenpartei, auch bei den beiden nächsten Wahlen. Seine Bewerbung um die Präsidentschaft erfolgte auf das Andringen seiner Freunde gegen seine Neigung. Den Eid als Präsident leistete er am 4. dies.

### Verchiedenes.

\* Gottwardbahn. Mit dem Januarresultat der Gottwardbohrung ist etwas mehr als die Hälfte des Werkes über-

wunden, was wenigstens den Nichtstollen betrifft: von nördlicher und südlicher Seite sind zusammen 7621 Meter gebohrt und es bleiben noch 7299 M. Da sich 1880 im Spätjahr die Nichtstollen begegnen sollen, so bleibt pro Monat zirka 166 M. zu bohren, eine Länge, die schon mehrfach überschritten wurde (im abgelaufenen Januar 185). Mehrmals aber blieb im letzten Jahre das Resultat hinter dieser Mittelsumme zurück, das Leistungsmaximum von 244 Meter, das im Oktober 1875 erzielt wurde, ist seither nicht mehr erzielt worden. Während früher der nördliche Stollen bedeutend im Vorsprung war, so hat in den letzten Monaten der südliche Bohrer seinen Rivalen bedeutend überflügelt, so daß die Airoloseite (3717) nicht mehr weit hinter der Göschenenseite (3904) zurückbleibt. Wenn die Bohrer fernerhin so arbeiten, wie dies gegenwärtig der Fall ist, so kann das Zusammentreffen Mitte Mai 1880 erfolgen, also bedeutend vor der anberaumten Frist.

\* Eisenbahn Wädensweil-Einsiedeln. Der „St. Galler Ztg.“ wird gemeldet, daß bereits unterm 7. März der Verwaltungsrath dieses Unternehmens mit den Direktionen der Nordost- und der Uetlibergbahn einen Vertrag über miethweise Abtretung des nöthigen Rollmaterials — im Ganzen 3 Maschinen und 18 Wagen — abgeschlossen hat. Der Betrieb wird also vorläufig mittelst des gewöhnlichen Systems eröffnet; weitere Proben mit Wethli finden erst später statt. — An der Spitze des Unternehmens der beiden Gemeinden Wädensweil und Einsiedeln steht der frühere Betriebsinspektor der Uetlibergbahn, Hr. Tobler, ein im Fache sehr erfahrener Techniker, der mittlerweile nun Probefahrten, Einschulung des Personals und überhaupt die nöthigen Einleitungen zu einem baldigen Betriebe arrangiren wird. Außergewöhnliches abgerechnet, soll die Eröffnung Ende April, also voraussichtlich am 1. Mai stattfinden.

\* Aus Zürich schreibt man der „Bülacher Wchztg.“ Der Eisenbahnkrach am schönen Zürichsee schlägt namentlich in unserer Residenz seine Wellen immer tiefer und weiter. Nicht bloß die Nordostbahn, sondern eine ganze Reihe von Geschäften entlassen viele ihrer Angestellten und Arbeiter. Familien, die bisher zu den reichen zählten, sind zum Mittelstand und noch tiefer herabgedrückt; Häuser, die noch vor Kurzem auf hohem Fuße lebten, schränken ihren Luxus ein, entlassen alle irgendwie entbehrlichen Diensthofen und richten sich ein, wie sie können oder müssen. Man redet von mehreren Duzenden von Mägden, die in letzter Zeit ihren Abschied bekamen. Arbeitsgesuche in Menge, Bettel, Hausfleischer, Fallimente, die hohen Zahlensäulen der Pfandleihanstalten u. deuten auf Nothstände hin, die noch lange nicht ihren Abschluß gefunden haben, sondern wahrscheinlich erst recht die Folgen des heillosen Aktienschwindels und Börsenspiels werden hervortreten lassen. Diebstähle und Einbrüche sind an der Tagesordnung. Auch das Polytechnikum hat einen nächtlichen Besuch durch das Fenster empfangen und wurden in einem Zeichnungssaale sieben Tische ihres werthvollen Inhaltes an Reisezeugen u. beraubt.

\* In Stuttgart erdroffelte v. Mittwoch Nacht der Schweinemezger Greiner an der Weisenburgstraße wegen finanziellem Unglück seine armen 4 Kinder mit starkem Bindsaden; tödtete nachher seine der Entbindung entgegensehende Frau und erhängte sich dann selbst; der Bindsaden riß aber und Hausleute fanden den Gatten- und Kindermörder noch lebend am Boden liegen. Umsonst sucht man bis jetzt nach Gründen für die Erklärung der schaudervollen Mezelei. Die äußere Lage desselben war durchaus nicht der Art, daß sie die düstere Aussicht auf eine hoffnungslose Zukunft eröffnet hätte. Die Angaben,